

Das Cecilienstift feiert am 24. und 25. Juni mit einem Festwochenende seinen 150. Geburtstag. Doch wer war diese Cecilie eigentlich, deren Namen die Stiftung trägt? Als Schwiegertochter des letzten deutschen Kaisers stand ihr ein glanzvolles Leben bevor. Aber ihre Träume erfüllten sich nicht. Eine Zeitreise auf den Spuren der Kronprinzessin, einer gleichsam faszinierenden wie bedauernswerten Frau.



*Cecilie von Mecklenburg-Schwerin,
aufgenommen um 1910.*

Kronprinzessin ohne Krone

Wie das Cecilienstift zu seinem Namen kam, das wusste bis vor wenigen Monaten niemand mehr so genau. Doch während der Arbeiten an der Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum, kam die Geschichte durch einen Zufall ans Licht. Rainer Alberts, der in Quedlinburg lebende Enkel von Hermann Alberts, hatte in den Lebenserinnerungen seines Großvaters geblättert. Der war Anfang des 20. Jahrhunderts Pfarrer der „Bildungsanstalt für Kleinkinderlehrerinnen“ in Halberstadt gewesen, jener Einrichtung, die 1906 den Namen Cecilienstift erhielt.

Die Passagen über die Halberstädter Jahre des Großvaters scannte Rainer Alberts ein und mailte sie ins Sekretariat des Stifts. Die Memoiren erwiesen sich als äußerst detail- und aufschlussreich. „Mein Großvater war als junger Mann Auslandsvikar in Cannes in Südfrankreich. Dort gab es eine deutschsprachige Kirchengemeinde, in der er Cecilie in Christenleh-

„Warum werden manche Menschen auf die Höhen des Lebens geführt, um nachher mit einem Ruck herunterfallen zu müssen.“

re unterrichtete. Sie war damals noch ein Kind, etwa neun Jahre alt, als er sie kennenlernte“, erzählt Rainer Alberts. Dass sie später einmal Berühmtheit erlangen sollte, war damals noch nicht abzusehen, aber sie kam aus gut betuchtem Hause.

Cecilie zu Mecklenburg, die mit vollem Namen Cecilie Auguste Marie Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin heißt, wurde am 20. September 1886 im Schweriner Schloss geboren. Sie war eine Fürstentochter, das jüngste Kind des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Franz III., und der russischen Großfürstin Anastasia Michailowna. Ihre Kindheit verbrachte Cecilie hauptsächlich in Schwerin. Doch weil ihr Vater unter Asthma litt, zog es die Familie vor, die Wintermonate nicht im nasskalten Klima der mecklenburgischen Heimat zu verbringen, sondern in Cannes, wo die Familie eine Winterresidenz besaß. >>>

Cecilie (die Dame mit Hut) am 7. Juni 1927 bei einem Besuch in Halberstadt. Rechts von ihr in Diakonissentracht Oberin Anna Mannsfeld, dahinter Pfarrer Hermann Alberts.



Hier also kreuzten sich die Lebenswege von Cecilie und Hermann Alberts, der seine junge Schülerin als wissbegierig und forsch erlebte. Sie folgte seinem Unterricht „stets mit gespannter Aufmerksamkeit“, ist zu lesen – und man spürt inzwischen den Zeilen, dass er die Kleine und deren offene Art mochte. Als Cecilie einmal einen Liedtext nicht gelernt hatte und beim Singen ins Stocken geriet, erklärte sie dem Lehrer Hermann Alberts unumwunden: „Sehen Sie, Ihre Stunden spiele ich vorher immer mit meinen Puppen durch; aber heute hat die größte, die Margerite, die sonst alles weiß, das Lied auch nicht gekonnt.“

Die Jahre vergingen, Cecilie wuchs zur Frau heran, und Hermann Alberts hielt den Kontakt. Man gratulierte einander zu Geburtstagen und anderen freudigen Ereignissen. 1906 schrieb Alberts, inzwischen Pfarrer und Vorsteher des Diakonissen-Mutterhauses in Halberstadt, einen Brief an Cecilie. Er bat sie, die Schirmherrschaft des Hauses zu übernehmen und Namenspatronin zu werden. Sie sagte zu.

Als sie den Brief erhielt, hatte Cecilie gerade ihr erstes Kind geboren, Sohn Wilhelm. Kronprinzessin war sie zu diesem Zeitpunkt schon seit einem Jahr, denn sie hatte am 6. Juni 1905 in Berlin den deutschen Kronprinzen Wilhelm von Preußen geheiratet. Dessen Vater Wilhelm II. war Deutscher Kaiser und König von Preußen. Die Hochzeit galt als das gesellschaftliche Ereignis des Jahres, es gab einen aufwendig geschmückten Festzug vom Brandenburger Tor entlang des Boulevards Unter den Linden bis zum Berliner Stadtschloss. Die Feierlichkeiten sollen vier Tage ange dauert haben.

Cecilie wird in der Literatur als eine unkomplizierte und freundliche Frau beschrieben, die durch ihre Eleganz und einen extravaganten Stil zum modischen Vorbild der Damenwelt wurde und als eine Art Trendsettern der damaligen Zeit angesehen werden kann. Binnen kürzester Zeit avancierte sie zu einem der beliebtesten Mitglieder des Kaiserhauses. Straßen, Plätze, ein Schnelldampfer, ein Ortsteil einer schleswig-holsteinischen Gemeinde wurden nach ihr benannt, ebenso wie das Schloss Cecilienhof in Potsdam.

Als sie heiratete, war sie 18 Jahre alt und schien ein glanzvolles Leben vor sich zu haben – schließlich wären sie und ihr Mann

selbst eines Tages Kaiserin und Kaiser geworden. Doch die Geschichte verlief anders als erwartet. Mit dem Ende der Monarchie 1918 und dem Ausrufen der Republik, änderte sich Cecilies Leben grundlegend. Die neue Regierung beschlagnahmte das Vermögen der Hohenzollern und konfiszierte das Privateigentum der kaiserlichen Familie. Der – nun ehemalige – Kaiser und dessen Sohn, der Kronprinz, hatten sich in den Niederlanden in Sicherheit gebracht. Cecilie blieb mit ihren sechs Kindern allein auf Schloss Cecilienhof. Zwar durfte ihr Mann Ende 1923 nach Deutschland zurückkehren, doch hatten sich die Eheleute längst entfremdet. Wilhelm wurden von Anbeginn der Ehe mehrere Liebschaften nachgesagt.

Beim Volk genoss Cecilie auch während der Zeit der Weimarer Republik weiterhin große Sympathien. So wurde sie auch in Halberstadt freudig begrüßt, als sie am 7. Juni 1927 erstmals zu Gast war. An jenem Tag wurde das Heim Hephata eingeweiht, in dem damals hörgeschädigte Kinder betreut wurden.

Cecilie engagierte sich in der karitativen und sozialen Arbeit. So war sie Schirmherrin der Johanniter-Schwesterinnen und Prorektorin des Bundes Königin Luise. Manches Engagement erscheint heute allerdings in weniger rühmlichem Licht. So hatte sich der Luisenbund, eine monarchistische Frauenorganisation, der Wahrung von Traditionen und Werten verschrieben, gab sich vermeintlich unpolitisch, vertrat aber offen völkisches, antisemitisches Gedankengut. Cecilies Begeisterung für Adolf Hitler kippte erst nach der Machtergrei-

fung der Nationalsozialisten. Sie begann, sich zu distanzieren.

In den 1930er Jahren verlor sie alle sozial-karitativen Ämter. Im Februar 1945 floh Cecilie vor der Roten Armee mit nur wenigen Stücken ihres Besitzes in einem Flüchtlingszug nach Bayern und lebte bis 1952 in eher einfachen Verhältnissen in Bad Kissingen, bevor sie nach Stuttgart zog. Am 6. Mai 1954 starb Cecilie im Alter von 67 Jahren an einem Schlaganfall, während sie in Bad Kissingen zu Besuch war. Sie wurde auf der Burg Hohenzollern in Baden-Württemberg beigesetzt, neben ihrem drei Jahre zuvor verstorbenen Gemahl.

Ein Satz, den Cecilie als junge Frau im Jahr 1913 in ihr Tagebuch schrieb – und der sich auf ihr unglückliche Ehe bezog – könnte beispielhaft für ihr Leben stehen: „Warum werden manche Menschen auf die Höhen des Lebens geführt, um nachher mit einem Ruck herunterfallen zu müssen.“ **m**

Das Cecilienstift feiert seinen 150. Geburtstag und lädt die ganze Stadt dazu ein: Am 24. Juni treten auf dem Domplatz GlasBlasSing, Papa Müsli und die SpeedStiXX auf. Der Eintritt ist frei, los geht's um 14 Uhr. Am 25. Juni wird ab 14 Uhr ein Festgottesdienst im Dom gefeiert. Die Predigt hält Annette Kurschus, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland. Mit Georg Friedrich Prinz von Preußen hat auch ein Nachfahre der Kronprinzessin sein Kommen angekündigt. Er ist der Urenkel von Cecilie zu Mecklenburg.

INFO